

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden. Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.)

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger = Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen eine besondere Ermäßigung. Compilirtes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inlandes 25 Pfg. Sammtliche Annoncen-Direktoren nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

Bekanntmachung.

Belehrung über die Kennzeichen und den Verlauf der Gehirn-, Rückenmarksentzündung (sog. Borna'schen Krankheit) der Pferde.

Nach den bisherigen Erfahrungen stellt die Krankheit eine Cerebrospinalmeningitis dar. Sie macht sich durch **Abkämpfung des Bewusstseins** und des **Gefühls, Schlummerfucht, Unsicherheit** in der Haltung, **Lähmung des Schlundkopfs**, der **Zunge** und einzelner **Muskelpartien** und schließlich durch allgemeine **Lähmung** bemerklich. Bei mäßigem Fieber wird **Futter und Getränke** in Folge der Schlundkopflähmung **verweigert**, ab und an tritt **Tobsucht** ein. Als eigenthümliche Erscheinung wird mehrfach häufiges **Gähnen** bezeichnet.

Die Krankheit dauert einige Tage bis einige Wochen und endet meist **tödlich**, andernfalls bleiben in der Regel dem Dummfoller ähnliche Erscheinungen zurück die nicht oder nur sehr langsam wieder verschwinden.

Die Ursachen der Krankheit und die Art ihrer Uebertragung haben bisher noch nicht hinreichend festgestellt werden können.

Vorstehende Belehrung bringe ich hierdurch zur Kenntniss der Pferdebesitzer des diesseitigen Regierungsbezirks.
Merseburg, den 4. Januar 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
314] F. W.: Poggendorf.

Die Gemeindevorsteher des hiesigen Kreises veranlasse ich, vorstehende Bekanntmachung den Pferdebesitzern noch besonders zur Kenntniss zu bringen.
Merseburg, den 12. Januar 1897.

Der Königliche Landrath.
In Vertr.: Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Es ist in den letzten Tagen hier mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß **Wandergewerbescheine ohne zuvorige Einlösung** seitens der Ortsbeholdungen, namentlich der ländlichen den einzelnen Kaufleuten behufs Befähigung zu Reklamationsverfahren oder zu Nachtragungen von Handelsgeheimnissen überlassen worden sind. Dies ist unzulässig. Die Wandergewerbescheine sind **nur gegen Entrichtung** der darin festgesetzten **Steuerbeträge** zu verabsolgen, und so lange Zahlung nicht erfolgt, in dem Gewahrsam der Ortsbeholdungen zu belassen, da dieselben bares Geld bilden. Den Ortsbeholdungen wird daher ausdrücklich verboten, die Wandergewerbescheine ohne Zahlung der dafür ausgesetzten Steuer den Gewerbetreibenden auszuhandigen.

Merseburg, den 13. Januar 1897.
Der Königliche Landrath.
302] In Vertr.: Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenfeuche** in den Ortswalden **Reichsklau** und **Niederbeuna** Inserate im Betrage

erloschen ist, werden die durch die Kreisblattsbekanntmachung vom 1. und 16. Dezember v. Js. angeordneten **Ausnahmemaßregeln** für die Ortswalden **Reichsklau** und **Niederbeuna** hierdurch wieder **aufgehoben**.

Merseburg, den 20. Januar 1897.
Der Königliche Landrath.
342] In Vertr.: Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des **Ausbruchs der Maul- und Klauenfeuche** unter dem Rindvieh des Rittersguts zu **Unterriegstedt** wird für den Gemeinde- und Ortsbezirk **Unterriegstedt** bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das **Treiben** von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie die **Benutzung** des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum **Ziehen** außerhalb der Feldmarksgrenzen

wird **verboten**. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit 1. März 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 20. Januar 1897.

Der Königliche Landrath.
344] In Vertr.: Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des **Ausbruchs der Maul- und Klauenfeuche** unter den Ochsen der **Mübenbau-Gesellschaft Lützen**, auf dem Strohhofe in **Treiben** wird für den Gemeindebezirk **Treiben** bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das **Treiben** von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
2. die **Benutzung** des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum **Ziehen** außerhalb der Feldmarksgrenzen

wird **verboten**. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit 1. März 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 20. Januar 1897.

Der Königliche Landrath.
345] In Vertr.: Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zu Folge soll **allmonatlich** eine Uebersicht über die **Verbreitung der Gehirn- Rückenmarks-Entzündung der Pferde**, sogenannter **Borna'sche Krankheit** aufgestellt werden.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich daher, mir **am letzten Tage jeden Monats**, zum ersten Male also am 31. d. Mts. anzugeben, in wieviel Gemeinden und Gehöften ihrer Bezirke Pferde von der Krankheit betroffen worden sind. Von Fehlanzeigen, wenn Suchenfälle nicht vorgekommen sind, wird abgesehen, jedoch erwarte ich, daß über die bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

vorzukommenden Fälle die monatlichen Anzeigen **pünktlich** erstattet werden.

Merseburg, den 20. Januar 1897.
Der Königliche Landrath.
In Vertr.: Kuhfuß, Kreissekretär

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, 23. Januar, Abends 6 Uhr
Tagesordnung:
1. Kammerei-Etat für 1897/98, 2. Feier d. 22. März 1897, 3. Bewilligung für die Armenkasse, 4. Projekt eines Schlachthauses, 5. Umtausch von Terrain, Güterstraße 12, 6. W. 3. Anlage (Eisenbahn Merseburg-Lautschädt).
Geheime Sitzung: Personalien.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
346] Witte.

Die **Maul- und Klauenfeuche** unter dem Rindvieh des Landwirths **Frißche** in **Trednit** ist **erloschen**.

Dürrenberg, den 21. Januar 1897.
Der Amtsvorsteher.
347]

Merseburg, den 21. Januar 1897.

Der Reichsjustizetat

ist in zwei Sitzungen bei der zweiten Lesung durch berathen worden. Wiederum haben die sozialdemokratischen Redner den Böwenaathe an den Debatten, denn in bunter Reihe brachten sie aus rein agitatorischen Beweggründen die bekanntesten Fälle Hieten und Schröder, die Befähigung politischer Uebelthäter in den Gefängnissen und an den Gerichtsstellen, die Ritel „Unregelmäßigkeiten“ gegenüber dem gesetzlich verbotenen öffentlichen Häusern, den Bezugszwang für die Presse und das preussische Disziplinarverfahren zur Sprache, während die deutsche Reformpartei nur die Ernennung des ehemaligen Kolonialdirektors Kayser zum Staatspräsidenten beim Reichsgericht zum Gegenstand „dringender“ Verhandlung wählte.

Man wird nicht behaupten wollen, daß hier wieder eine zwingende Nothwendigkeit die Debatte unabweislich machte. Die antisemitischen Klagen stellen einen ungerechten Angriff auf ein verfassungsmäßiges Recht des Bundesraths dar. Die tieferen Gründe der sozialdemokratischen Beschwerden entspringen ausschließlich dem Bestreben der Sozialdemokratie Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit der deutschen Gerichte zu wecken. So wurde es denn auch dem Justizminister Schönstedt und dem Staatssekretär Nieberding leicht, das Tendenzhölze der beiderseitigen Beweisführung in allen Fällen klar erkennbar zu machen.

Namentlich im Uebereinstimmen die fortgesetzten Angriffe auf den Bezugszwang für die Presse der innere Berechtigung. So lange das Institut der Sitzredakteure besteht, wird keine Sophistik im Stand sein, seine Zweckmäßigkeit zu widerlegen. Auch seine Anwendung im Disziplinarverfahren wird gesetzlich fertig durch wiederholte Erkenntnisse des Obertribunals, deren bestimmende Grundsätze nach den Darlegungen des Ministers von mehreren Oberlandesgerichten ausdrücklich anerkannt worden sind und noch jetzt in der Praxis vom Kammergericht

festgehalten werden, und mit Recht. Zu einer wirksamen Aufrechterhaltung der Beamtenzucht...

Auch die von den Ministern geführte Verteidigung des in dem Falle Schröder erkennenden Schwurgerichts gegen den unabweislichen Vorwurf...

Eine nochmalige Prüfung der Akten auf Grund eines Gesuchs der Freunde der „ethischen Kultur“...

Ein neues Gesuch der Verteidigung um Wiederaufnahme des Verfahrens ist noch in der Schwebe. Wenn die Sozialdemokratie trotzdem fortfährt...

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Beide Majestäten machten Mittwoch Vormittag den gewohnten Spaziergang im Thiergarten.

Das einzige Kind des ältesten Sohnes des Reichskanzlers, die 10jährige Prinzessin Marie Hohenlohe, ist in Bodinbad in Wöhmen gestorben.

Jubiläum. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal wird am 30. Juli ein Jubiläum feieren, wie es in der preussischen Armee...

Der österreichisch-ungarische Minister Graf Wolowitsky weilte Mittwoch in Dresden, wo er vom König in einstündiger Audienz empfangen wurde.

Der österreichisch-ungarische Minister Graf Wolowitsky weilte Mittwoch in Dresden, wo er vom König in einstündiger Audienz empfangen wurde.

Der österreichisch-ungarische Minister Graf Wolowitsky weilte Mittwoch in Dresden, wo er vom König in einstündiger Audienz empfangen wurde.

Deutschland auf dem Weltmarkt. Den zahlreichen Ankerungen sachverständiger Männer und Körperschaften in England und Frankreich...

Deutschland auf dem Weltmarkt. Den zahlreichen Ankerungen sachverständiger Männer und Körperschaften in England und Frankreich...

anzureichen, die zum Studium des technischen Bildungswesens nach Deutschland entsandt worden ist. Der Bericht besagt, es bestehe kein Zweifel, daß in gewissen Industrien die britische Ueberlegenheit ernstlich gefährdet werde...

Österreich-Ungarn. Der neu gewählte Reichsrath wird seine Sitzungen in der ersten Woche des April aufnehmen.

Italien. Der Ministerrath hat im Prinzip die Auflösung der Kammer beschlossen. Wenn inzwischen in Afrika kein Ereignis eintritt, das die Auflösung unangebracht erscheinen läßt...

Frankreich. Von Dr. Grenier wird aus Paris berichtet: Da Grenier, der Mohammedaner von Pontaire, die Waschbecken der Abgeordneten zu seinen Fußwaschungen benutzte, erhob sich ein Entrüstungssturm...

England. Die Thronrede, mit welcher das Parlament eröffnet wurde, enthält kaum etwas Neues, abgesehen davon, daß sie die Nachricht von dem Abschlusse eines Uebereinkommens mit Venezuela bringt...

Spanien. Mit der Sicherheit auf Cuba wird es immer bedenkllicher, die Insurgentenscharen haben sich jetzt bereits bis unmittelbar an die Hauptstadt der Insel, Havana, heranzugewagt.

Russland. Anlässlich von Arbeits-Einstellungen in mehreren Fabriken Petersburgs und im Innern Russlands hat jetzt eine Regierungskommission ein Statut ausgearbeitet, welches die Arbeitszeit am Tage auf 10 1/2, 11 1/2 und 12 1/2 Stunden und für die Nacht auf 9 Stunden in ganz Russland festsetzt.

Türkei. Die Reformation in der Türkei arbeitet in aller Stille weiter. Die Partei nahm alle Reformprojekte, welche die Christen und Muhammedaner gleichmäßig betreffen, bedingungslos an...

Türkei. Die Reformation in der Türkei arbeitet in aller Stille weiter. Die Partei nahm alle Reformprojekte, welche die Christen und Muhammedaner gleichmäßig betreffen, bedingungslos an...

weitgehende Zugeständnisse des Sultans schleunigst wieder einzuschränken. — Das Geburtsfest des Sultans ist ohne erhebliche Aufhebungen verlaufen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag betrieb am Mittwoch eine Interpellation des fraktionslosen Abg. Habn, welcher im Interesse unserer Hochseefahrt eine Streichung des § 26 der Wahrungstauer Konvention...

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die erste Beratung des Etats fortgesetzt. Abg. Friedberg (nl.) trat für eine angemessene Vertretung der Industrie...

Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet am Reichstag am Abend des 27. Januar ein Festmahl statt, an dem Mitglieder aller Fraktionen, außer den Sozialdemokraten, theilnehmen.

Zu Ehren des Reichstagsabg. v. Marquardsen, welcher unlängst sein 70. Lebensjahr vollendet hat, und des Landtagsabg. Seer, welcher bereits 80 Jahre zählt, fand im „Reichsthal“ zu Berlin ein Festmahl statt...

Als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden ist der vom Verbau des alten und besitzigen Grundbesitzes im Landtagsbezirk Haberstadt und Wernigunde und präsidirte Rittergutsbesitzer Kammerherr Philipp von Gusebe auf Dersheim.

Die Abgeordneten-Kommission für die Handelsamernovelle hat die erste Lesung beendet. Von Änderungen ist erwünscht, daß, um festzuhalten, daß der Handelsminister nicht das Recht hat, einseitig eine Handelskammer aufzulösen...

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Städteordnung der Provinz Hessen-Kassel hat am Mittwoch § 18 der Statuten, daß die Hälfte der Stadtvorstände aus Bauhüttenbesitzern bestanden, unverändert an § 19 schließt...

Abwesende Reichstagsabgeordnete. In Blättern verschiedener politischer Richtung ist die Klage laut geworden, daß der für 1893 bis 1898 gewählte Reichstag so oft beschlußunfähig sei...

wenig bei, die am Schlusse namentlicher Abstimmungen im stenographischen Berichte mit der Ueberschrift „Ohne Entschuldigung fehlen“ aufgeführt werden, häufig in großer Zahl bis hinauf zu der ersprechenden Ziffer 150.

Unter den rund 400 Volkvertretern glänzen durch Fernhaltung ihres Namens von der oftgenannten wechselnden Schaar nur wenig mehr als zwei Duzend, an ihrer Spitze der allgemein vereehrte Alterspräsident Christian Dieden aus dem Mosellande. Außer diesem sind, der „Alln. Ztg.“ zufolge, unter denen, die niemals eine Sitzung verläßt oder sich wenigstens jedesmal, wo sie abwesend waren, ordnungsmäßig beim Präsidium entschuldigt haben, die drei Vorsitzenden des Reichstages, ferner Herr v. Levetzow, der Vorgänger des jetzigen Präsidenten, und die erst in neuerer Zeit gewählten Mitglieder (Hofmann aus Württemberg, Kopich, Leising, Pöus, Dr. Schmitt). Dazu gehören weiter die konservativen Frhr. v. Mantuffel, Himburg, v. Leipziger und v. Stauby; die Nationalliberalen Dr. Böhm, Dr. Bürlin, Frhr. Seyl zu Herrnsheim, Klafke, Rimpau und Weber; die Centrumsmitglieder Gergelski, Gröber, Graf Pompejch, Horn, Letocha. Den Rest der pflichttreuen Auslese bilden die Abgeordneten Gosselmann, Mölller (Soz.), Rickerz und Spich.

Bei den andern Herrn ist die Zahl der Abwesenheitsfälle meist ungleich; sie hängt mit einem Falle des Fehlens an — hierher gehören der Abgeordnete Frhr. v. Sturm sowie der älteste Sohn uners größten Staatsmanns, zuweilen von sozialdemokratischen Rednern nichtswärme als „Kollege Herbert Bismarck“ bezeichnet — und steigt bis zu 44. 30 bis 44 mal geliebt haben zwanzig Abgeordnete, darunter 5 vom Centrum, 2 Polen, 1 nationalliberaler, 1 senjervalber, 8 „bei keiner Fraktion“, unter diesen 6 Eisack-Vorbringer und der Abgeordnete Dr. Sigl. Beachtung verdient, daß ein unmittelbarer Staatsbeamter unter den Abgeordneten in der Klasse mit den höchsten Ziffern von Fällen unentschuldigter Abwesenheit nicht zu finden ist.

Volkvertreter, die 20 bis 30 mal ohne Entschuldigung ausgeblieben, sind mehr als 40, darunter von dem Centrum und den Polen je 9, von den Konservativen, der Volkspartei und den Sozialdemokraten je 6, „bei keiner Fraktion“ 5 (darunter Alwardt), 3 Freisinnige und je einer von der Reichspartei und der Reformpartei.

Die dritte Klasse der Abgeordneten mit 10 bis 19 veräumelten Sitzungstagen zählt 80 Reichstagsmitglieder. Davon gehören an 20 dem Centrum; dazu kommen 1 Wölfe, je 13 Konservativen und Sozialdemokraten, 7 Nationalliberale und ebenso viel Abgeordnete „bei keiner Fraktion“ und 6 Polen. 4 bis 10 Sitzungen haben 100 Abgeordnete geschwänzt, davon entfallen 28 auf das Centrum. Sonst zählen: die Konservativen 23, die Sozialdemokraten 14, die Nationalliberalen 11, die Reichspartei und die freisinnige Partei je 6, die freisinnige Vereinigung 3, die Reformpartei und die süddeutsche Volkspartei je 2, während 4 „bei keiner Fraktion“ sind.

Die Innungen in Berlin.

Das Innungswesen steht in der Reichshauptstadt in großer Blüthe. Nach dem Jahresbericht der Gewerbe-Deputation des Magistrats gab es in Berlin im Jahre 1895/96 68 Innungen. Die Zahl ihrer Mitglieder ist von 17582 zu Anfang des Berichtsjahres auf 17665 zu Ende desselben gestiegen. Von den Innungen haben vier mehr als 1000 Mitglieder, und zwar die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung 1086, die Schneiders-Innung 1390, die Schuhmacher-Innung 1286 und die Tischler-Innung 1368. 35 Innungen haben weniger als 100 Mitglieder. Die schwächsten Innungen sind die der Zungener mit 5 Mitgliedern, die der Rechtskonsulenten mit 6, der Schwertsger mit 9 der Feilenhauer mit 14, der Lederarbeiter mit 15, die der Kammermacher, der Zeugschmiede, der Brunnenbauer mit je 16 und die der Seiler mit 18 Mitgliedern.

Von den 68 Innungen haben 20 Vorrechte gegenüber den Handwerksmeister, die der Innung nicht angehören. Der Buchdrucker-Innung ist ein neues Vorrecht verliehen worden, nämlich Streitig-

keiten zwischen Arbeitgebern und Lehrlingen, auch wenn der Arbeitgeber außerhalb der Innung steht, zu entscheiden und über die Ausbildung der Lehrlinge Vorschriften zu erlassen, die auch für die Arbeitgeber außerhalb der Innung maßgebend sind. Das Vorrecht zur ausschließlichen Annahme von Lehrlingen haben die Barbier-Innung, die Drechsler-Innung, die Maler-Innung, ferner die Innung der Perrückenmacher und Friseur, der Sattler, Schmiede, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Steinmetzen, Steinseger, Stell- und Rademacher und die der Tapezire. Die Bäcker-Innung hat alle Vorrechte, die nach der Gewerbe-Ordnung zulässig sind; sie hat auch das Recht, Nicht-Innungsmittelglieder zu Beiträgen heranzuziehen. Dieses Recht haben auch die Schneider, die Schuhmacher und die Gastwirthe. Dem Berliner Innungs-Ausschuß gehören 46 Innungen an. Von diesen hatten 35 einen Gesellen-Ausschuß.

Die reichste Innung ist die Bäcker-Innung, sie hat ein Vermögen von 1 1/2 Millionen Mark. Auch die Schlächter-Innung verfügt über mehr als 625 000 Mark. Nicht so reich sind die Innungen der Bauarbeiter, der Schneider, der Schornsteinfeger, der Schuhmacher und der Tischler. Ihr Vermögen schwankt zwischen 20 000 und 60 000 Mk. Die Einnahme sämtlicher Innungen belief sich — den Kostenbestand mitgerechnet — auf mehr als 34 000 000 Mk. Unter den Ausgaben sind für das Fachschulwesen herorzuhellen. Am meisten gab hierfür aus die Wädrer-Innung (1851 Mk.). Zur Fortbildung der Handwerker bestehen in Berlin außerdem noch zwei Handwerkschulen, die Webeschule, die Tischlerschule und der Gewerbesaal.

Daß in den Berliner Innungen auch die Sozialpolitik zu ihrem Rechte kommt, beweist die hohe Zahl der Besichtigungsstellen. Es bestehen nicht weniger als 47 Streikstellen für Innungsmittelglieder und zum Theil auch für deren Ehefrauen, 23 Unterstützungsgesellschaften, 12 Krankenkasernen, 8 Witwenkassen und 3 Altersversorgungskassen.

Ein Nechenegeppei.

Die Sozialdemokraten verweisen bei ihren Versuchen, die Unzufriedenheit zu schüren und hierdurch für ihre Ideen Anhang zu gewinnen, mit Vorliebe auf einzelne reiche Leute, indem sie es so darstellen, als ob die Verhältnisse der Unbemittelten bedeutend gebessert werden könnten, wenn man das gesamte Einkommen der Reichen und Armen gleichmäßig unter alle vertheilt. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung ist schon wiederholt festgestellt worden. Auch durch die Zahlen, welche der preussische Finanzminister dem Landtage über die Veranlagung der Einkommen- und der Vermögenssteuer zugestellt hat, wird schlagend nachgewiesen, daß die Sozialdemokratie den Leuten mit ihrer obigen Behauptung blauen Dunst vormacht.

Aus den amtlichen Angaben geht zunächst hervor, daß mehr als drei Viertel der Haushaltungsvorstände und sonstigen, bei entsprechendem Einkommen als Steuerzahler herauszurechnenden Personen von der Einkommensteuer im Jahre 1897/98 befreit sind, weil ihr Einkommen geringer ist als 900 Mark jährlich. Das sind mehr als 8,6 Millionen. Ihnen gegenüber stehen die 2,65 Millionen Mark Steuerzahler, die nicht weniger als 127 Millionen Mark Steuern bezahlen müssen. Das gesamte Einkommen derselben beläuft sich auf 6086 Millionen Mark. Nimmt man an, daß die von der Einkommensteuer befreiten 8,6 Millionen durchschnittlich 900 Mark Einkommen haben, so ergibt dies für sie zusammen 7740 Millionen. 900 Mark ist zwar als Durchschnitt etwas hoch gegriffen, denn viele haben zweifellos ein weit geringeres Einkommen; aber andere wieder werden, trotz ihrer Einschätzung theilweise ein höheres Einkommen haben; sind doch unter ihnen mehr als 232 000 zur „Ergänzungsteuer“ herangezogen, weil sie über 6000 Mark Vermögen haben.

Wie dem auch sei, das gesammte Einkommen der Bevölkerung würde trotz des zu hoch angelegten Durchschnittseinkommens von 900 Mk. für die von der Einkommensteuer befreiten 6086 Millionen + 7740 Mill. = 13 826 Mill. Mk. betragen. Auf jeden der 11,2 Millionen — die Zahl der Besitzer von Einkommen unter und über 900 Mk. — würden somit im Durchschnitt 1234 Mk. Ein-

kommen entfallen, wenn nach dem Recepte der Sozialdemokraten verfahren würde. Im sozialistischen Staate würden sich also all gut gelohnten gelehrten Arbeiter nicht besser, sondern schlechter stellen, als unter den heutigen Produktions-Verhältnissen.

Nun behauptet freilich die Sozialdemokratie, daß sie im Stande sein werde, durch ihre vorzüglich Zukunfts-Organisation der gesammten Produktion und Konsumtion mit demselben Aufwand von Kapital und Arbeit eine weit größere Menge von Produkten zu erzielen und in Folge dessen höhere Löhne zu bewilligen. Diese Behauptung wird beweislos hingestellt und beruht auf Trugschlüssen. Denn gerade umgekehrt muß die Arbeit und der Betrieb weniger produktiv werden in dem Maße wie das eigene Interesse der Einzelnen an der Produktivität verschwindet und dieses Interesse durch allgemeine Schablonen und Kontrollen ersetzt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

(Das Kostümfest aus dem Jahre 1797), das eine der stichlichen Veranstaltungen des kaiserlichen Hofes zur Hundjahrfeier bilden soll, wird ein Bild davon geben wie es auf den Höfen in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ansah. Es war damals „Zehn“ während der ganzen Karnevalzeit, die von Neujahr bis Ashermittwoch dauerte, war, so erzählt die „Post-Ztg.“, regelmäßig am Sonntag Court bei der kaiserlichen Hofkapelle, am Montag Opernbesuche dem jetzigen Substitutionsgesellschaft entsprechenden am Mittwoch ruhte man sich aus, Donnerstag war Court bei der Königin-Witwe, Freitag wieder Oper, Sonnabend „Assemblée“ in der Stadt, bei irgend einem General oder Minister. Man sieht, es herrschte die Lösung: „Vorher wieder lustig“, und es gehörte eine ziemlich bedeutende Leistungsfähigkeit dazu, sich „einen Berliner Karneval“ voll und ganz durchzumachen, besonders für die jüngere Welt, die unter Umständen sechs Mal in der Woche tanzen mußte. Bei den Courts war dies allerdings nicht Regel; die Herrschaften pflegten sich dabei, „gnädigst mit den Ansinnen zu unterhalten“, auch wurde geliebt; doch unterschied man Courts: eine rohe, die Haupt- und Staatsaktionen, und Courts en volante, wobei die Damen mit runden Keibern erschienen, und die mit einem Täuschchen schloßen. Auch an jede Oper pflegte sich ein Ball mit Könige anzuschließen und auf dem Rebeten im Opernhaufe, die in Paete befaßt wurden und zu denen jede anständige Paete oder Domino freien Zutritt hatte, sowie auf den Sonnabends-„Assemblée“ wurde es ähnlich eifrig getanzt. Doch waren die Tänze damals weniger anstrengend, als heutzutage. Man tanzte vornehmlich Polonaisen, Anglaise und auf den Rebeten Quadrillen, wobei dann bestimmte Darstellungen, wie das akrobatischen Inpaltis, wie die Jagdgesellschaft, die Elemente, die Tageszeiten beliebt waren. Diese Tänze waren so wenig anstrengend, daß sogar der „dicke König“ an einem Abend fünf Anglaise tanzte, auf einem andern Hofball, der bis 5 Uhr Morgens dauerte, sogar acht. Auf den Festbällen erschienen die Damen mit der in ganz Europa bestehenden französischen Tracht, ein seidenes Kleid, darüber die mit Gold- und Silberbesetzten, Spitzen, aufgemalten Blumen bedeckte Mode, die in einer langen Schleppe entging. Auf dem Kopfe trug man Federn oder Diademe, auch eine Zeit lang „à la Sultane“ einen Turban, und da Hst. v. Loß nachmalis Grafin Jagheim, der Stern des Hofes in den ersten Friedrich Wilhelm II., röhlich-blondes Haar hatte, daß ihr den Beinamen Ceres eintrug, wurden die Haare in dieser Zeit röhlich gepudert. Von den Herren trug, wer es konnte, nach altem preussischen Brauch Uniform, die höchsten Hoftracht mit Kniefetzen u. Beförderer Aufwand wurde mit Schühmannen getrieben. Es erregte großes Aufsehen, als einmal ein reicher Engländer im Landhof und mit vollemem Sträupfen bei Hof erschien — die Geschichte hat den Namen des Hofjägers aufbewahrt, er hieß Milton — und sich über Turbane, Schminke und Feder unvorzogen lustig machte. Er war aber trotzdem bei der Königin wohl gelitten, obgleich er auch edel englisch, selbst in den Hofbüchern sein eigenes Wort mitbrachte, weil das deutsche Brod nichts saug.

(König Kinder ertrunken). Im Oberhalb Subman bei Orliswalde getreten fünf Kinder in eine Windmühle und ertranken.

(Ein Erdbeben) suchte die Insel Rischm im Persischen Meerbusen heim und verursachte einen bedeutenden Verlust an Menschenleben.

Gerichtsverhandlungen.

Der Ehescheidungsprozess des Fürsten Ghina gegen seine mit dem Agueneprius Niso durchgebrannte Gattin, die Tochter des amerikanischen Millionärs Ward, begann Dienstag in Charlote unter gewaltigem Andrang. Der Ouzakhof woz die D. Frankfurt aus. Die Anwälte des Fürsten machten sensationelle Entdeckungen über den unmoralischen Lebenswandel der Prinzessin. Angesichts des euro. Äischen Standes, we man die Furcht der Prinzessin herozogenen hat, verlagte der Prinz die sofortige Ehescheidung der Ehetrennung, le ner eine Jahrespension von 75 000 Franc aus dem Vermögen der Prinzessin. Der Vertheiler besizlen plauderte für mitbernde Umstände und wozf dem Fürsten vor, eine bloße Welttracht gemacht zu haben. Der Ouzakhof verwarf die sofortige Ehetrennung und vertogte die Verhandlung auf 14 Tage.

Die Geburt eines gesunden **Mädchen** zeigen hierdurch hoch erfreut an [354] Modelwitz, den 16. Januar 1897. Ortsrichter Friedrich Beier.

Brennholz-Auktion im Skopauer Rittergutsforste Dienstag, den 26. d. Mts., Vorm 10^{1/2} Uhr: 30 rm Scheite und Knüppel, 30 rm Absatzraum, 70 Kaufen Buchholz. [348] Mildebrath, Förster.

Familien-Pensionat Raumburg a. S. Burgstr. 19. Junge Mädchen finden jederzeit freundl. Aufnahme zur gründl. Erziehung, des Haushaltes, sowie Fortbildung in Wissenschaften, Sprachen, Musik und Handarbeiten. Geprüfte Lehrerin im Hause, Eigene Villa mit Garten. Näheres durch Prospekte. [239] Bero. Pastor Greuner.

Institut Rudow Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Bl. exact u. dicker. Ausf. u. Ermittl. jed. Art. Beobachtungen zc. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenh. Prospekte kostenfrei. [3447]

Landwirthschaftl. Technik um 3335] Köftrig. (Leipzig-Gera) Besuch wichtig für Landwirthe, die landw. technische Fachbildung und sichere Lebensstellung erstreben. Bedingungen günstig. Prospect und jede Auskunft durch die Direction.

Abreiß-Kalender für 1897! [22] Prachtvolle Ausstattung in vier verschiedenen Dessins. Kleiner Nest [22] hoch vorrätig in der Kreisblatt-Expedition.

Anzug-, Paletot-etc. Stoffe [3446] direkt v. Fabrikplaz an Private! Große Ersparniß! Muster franco! Gottb. Luch-Mannufaktur Franz Böhme, Cottbus Z

! Lucia - Accord - Zither ! von Jeterm. ohne Musikkenntniß sofort spielbar: 6 Manuale 25 Saiten, voller schöner Ton, schwarz polirt mit feinen Verzierungen, mit sammtl. Zubehörl. 3 Notenheften, zus. ca. 60 Stücke incl. nur M. 11,50 incl. Kiste gegen Nachnahme. [216] Richard Kor, Musikw., Duisburg a. Rh.

Theaterdecorationen in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen. Garantie für gediegene, erste Arbeiten u. langjährige Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch. [15] Otto Müller, Ateller f. Theatermalerei u. Decoration. Godesberg a. Rhein.

Otto Müller, Ateller f. Theatermalerei u. Decoration. Godesberg a. Rhein.

Preussischer Beamten-Verein Merseburg. **Vorfeier** des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Montag, den 25. Januar, Abends 7^{1/2} Uhr im Saale des „Tivoli“. Der Vorstand.

84 Pf. Die beliebteste — Zeitung Deutschlands ist die **Berliner Abendpost** mit illust. Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim“ für Februar und März **84 Pf.** bei jeder Portionalt zu best.ellen. Die Reichstags- u. Landtagsberichtig. werden wie immer ausführl. gebracht. **Doctor Lothar's** Nordpolfahrt von Hans Gallus und die im Januar erschienenen Nummern vom „Deutsches Heim“ werden nachgeliefert. [318] Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung erfolgt bis zum 1. Februar die Zusendung per Streifen schon von jetzt ab. **SW. Kochstraße 23.**

Dankschreiben eines Asthma- und Lungenleidenden. Ich halte es für meine Pflicht allen leidenden Mitmenschen öffentlich zu bekunden, daß ich durch den Gebrauch von 10 Packeten des russischen Medizinerdr. polygonum arve, von meinem Asthma befreit bin, mein Dufte hat vollständig aufgehört und bin von meinem Asthma u. Hämorrh. von weichen ich den Thee brauche, hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen. [339] Schmidt, (West-Zuschreib.), den 11. Dec. 1896. Rudolf Koch.

Rein: Gänsefedern mit Dauen verk. Frau Böhme, Leichstr. 10. [352] **Verkel** stehen täglich zum Verkauf bei [141] Hugo Treff, Neuschau Nr. 30. 3 hochtragende **Kühe** zu verkaufen [215] Schafstädt Nr. 6. Eine **Kuh** m. d. **Kalbe** steht zum verkauft Neuschau Nr. 24. [271] 1 jähriges **Kalb** zu verkaufen. [214] **Dechlig** Nr. 77. 40 Stk. fette 4 jährl. engl. **Hammel** u. **Schafe** im Einzeln z. verkaufen. [296] Rüg. Burg-Liebenau. **Wein Laden** nebst **Wohnung** Gottshardstrasse 13 ist zum 1. April zu vermieten. [347] **J. G. Hippe**, Klempnermstr. Für einen jungen Mann mit Realschulbildung welcher sich dem **Maschinenbau** widmen will, wird nach **Athen Lehrstelle** in einer Maschinenfabrik gesucht, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in praktischen Arbeiten ausbilden zu können. Provinz Sachsen oder Königreich Sachsen bevorzugt. Gest. Offert. unter **T. 25** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Raumburg a. S. erbeten. [356] u. mehr können **Mk. 3000 p. a.** sich resp. Herr. d. d. Verk. v. **Cigarr.** f. e. la Hamburg. F. an Private, Wirthe zc. verdienen. Bew. u. **Arbeitsdienst** an Heiner. Eisler, Hamburg. [255] **Jeder kann** Mk. 150 pr. verdienen durch d. Verk. v. **Cigarr** für e. l. Hamb. F. Bew. u. „Cigarr.“ an Heiner. Eisler, Hamburg. [254] **Zu sofortigem Eintritt** sucht. 1. **Hamburger Firma**, auch in 11 Orten, resp. Herrenz. Verkauf v. **Cigarren** an Wirthe, Private zc. Verglt. M. 125 pr. Mt. od. hohe Prov. Off. u. M. D. 551 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** [4330] Eine ordentliche **Drescherfamilie** sucht **Emil Schimpf**, Groß-Bräsendorf. [222] Eine ordentliche **Drescherfamilie** findet zum 1. April Arbeit bei **Vogel**, Kl.-Bräsendorf. [219] Eine ordentliche **Arbeiterfamilie** sucht zum 1. April **R. Hoffmann**, Burgladen. [220] Ordentlichen, ledigen **Knecht** sucht zum 1. April **Oskar Schwalbe**, Lauchstädt. [221] Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **B. Arndt**, Klempnermeister, Müheln. [216] Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **G. Sienrich**, Fleischermeister, Schafstädt. [213] Suche zu Ostern einen **Lehrling** **Otto Engelhardt**, Bäckermeister, Müheln. [212] Einen **Bäckerlehr.** sucht Theodor Kunth, Bäcker, Bad Dürrenberg. [355]

Gesang-Verein. Freitag 7 u. 7^{1/2} Uhr letzte Uebung. Aufführung d. 29. Jan. Junge feinste Fasanen, junge Ferkelhüner, junge Gänse, Capannen und Foularden, Pariser-Kopfsalat, Zit. gesunde Maronen, echte Gelower Kuchen [350] empfiehlt C. L. Zimmermann.

Spezial-Geflügelgeschäft. la. Dresdener u. Thüringer Gänse, Fuppenhühner, Enten, Säckchen. Von Montag ab ungarisches u. böhmisches Milchmaasgeflügel, la. Puter und Puterhennen, Capannen, Foularden, Brathühner, Gänse. **M. Granow**, Sand 14. Auch sind daselbst **Hohfedern** noch abzugeben. [261] **Katharinen-Pflaumen, Zit. Prünellen, Aprikosen, Pfirsiche, Amerik. Apfelsäcke, Preiselbeeren** [349] empfiehlt C. L. Zimmermann.

Karl Koch's Nährzwieback befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Skrophulose, Drüsen, Darmataresie, Nephritis, Knochenkrankheiten zc. zu schützen. [148] In Düten und Paketen zum 10, 20, 30, 60 Pfg. Verkauf zu haben in Merseburg bei: **A. B. Sauerbrey**, Oberburgstraße, **Walther Bergmann**, Gottshardstr. 8, **Carl Schmidt**, Unteraltersburg, in Frankfurt: **Rich. Handtke**, in Müheln: **W. Ködel**, Bäckermeister.

Ein Hausmittel gegen [297] **Husten und Heiserkeit** **Berschnelung** zc. sind **August Wepler's** **Aechte Kräuter-Caramellen** **Fein Geheimmittel.** Bestandtheile sind auf der Packung angegeben. Versand in Cartons à 5 Schachteln zu 2 M. franco gegen Nachn. Niederlagen werden errichtet. **August Wepler** Frankfurt a. M. Saßmannsungen

Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Klauenölfabrik von **H. Möbius & Sohn**, Hannover. Zu hab. in all. besseren Handlungen. [4]

Aus Dankbarkeit und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdaunungsstörung, Appetitmangel zc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon bereit und gesund geworden bin. [23] **F. Koch**, Königl. Förster a. D. Pömbjen, Post Nieheim. (Weßfalen). **Schwarzer Hund**, weiße Brust und weiße Pfoten, zugelassen. Abzuholen beim **Fleischermeister Hellritzsch**, Gießen. [218]

(Nachdruck verboten.)

Das Miede! vom Tegernsee.

Erzählung aus dem bayerischen Hochgebirge von W. G. und Schüttel.

(9. Fortsetzung.)

Rechtmeß ist auch die Zeit für jeden Wechsel der Dienstboten, und so war auch für Miede! ein Tag gekommen, an dem beide Theile sich über ihr Zusammenbleiben zu entscheiden hatten, wenn auch nur der Form wegen, und der Blinde dachte daran. Am Morgen hatte Miede! ihn auf seinen Wunsch überall im Hause wie im Hofe umherführen müssen, damit er an Ort und Stelle fragen konnte, ob auch alles so sei, wie er es verlange. Sie sah für ihn und zwar mit der Sachkenntniß einer mit jeder Arbeit Vertrauten, denn sagte sie ihn wieder an sein Plätzchen auf der Dienbank, brachte den „Seegeist“, die kleine Tegernseeer Zeitung und fragte: „Soll i Dir ebbas vorlesen, Bauer?“

Der Blinde aber wandte den Kopf nach ihr hin, als möchte er in ihr Gesicht sehen, und ergriff ihre kleine Hand. „Bist' a bissel, Venerl, erchtst hon wir zwor an' G'schäft miteneander abzumachen. 's is heut' Rechtmeß, da muß i wissen, ob' b' mit mir bleiben willst oder nit. Sag' s' freet heraus, Dirndl.“

„Wennst mit mir zufrieden bist, Bauer“, gab sie heiter zur Antwort, „so bin' s' auch. I hab' g'hofft, Du schickst mit nit fort!“

„I Di furt'schicken, Dirndl? Mei Lebtag möcht, i's nit, a wenn i wieder sagen könnt!“

„So bleibst mit grantigen (unfreundlichen), alten Mann?“

„Gewiß, gern“, antwortete das Mädchen bewegt, indem ihr das Blut ins Gesicht stieg. „Aber nun lei' i Dir vor. Hör', da is was gar Traurigs passirt. An armes Mied, das vielleicht an Jager verjagt, is geflücht', von da Berg bis auf' a See, und da haben's die Hund', die hinter ihm waren, doch derwischt und zerriß'n! Es hat geschrien, daß man's in Gern g'hört hat, das arm' Thierle! — Der Winter is doch' ne harte Zeit!“

„Somas mag i net hören, Dirndl, 's Herz is mir so schwer gena, sich lieber, ob' nix G'späßigs drin is, und dann ersäh's mir.“

„Da schreiben's über die Faschnacht“, fuhr Miede! fort, „daß sie große Umzüg' halten wollen zu Tegernsee. Das Majchteregehen hat schon ang'angen.“

„Vor d'm schließen wir unsre Thür!“ fuhr der Alte auf. „Du läßt sie mir nit ein, geh, sag's der Urschi und dem Matias auch. Dös leihl noch in so' nem Unglücksbaus wie meins.“

„Sag das nit, Bauer, Dei Haus kann wieder a Glückshaus wer'n, wenn der Herzog Dir Dei Augenslicht wiedergegeben hat und Dein Leonhard wieder kommen is.“

„Schweig mir von ihm; er würd mit die Dirn ins Haus bringen woll'n, die mit sei Herz abwendig g'macht hat!“

Eine Weile schwieg Miede!, dann fragte sie in schallhaftem Tone: „Kannst' denn das arm' Dirndl, dem Du so gram bist? Vielleicht is es gar nit so schlimm!“

„So — Du willst ihm wohl gar 's Wort reden, und kennst es selber?“

„I kenn's und weiß, daß es brav ist. 's ist doch halt nit sei Schuld, wenn's Deinem Leonhard so gefallen hat!“

„Sag nix mehr, 's is a Weissbild, wie die andern all' sein. Wenn's mirten, daß aner sie gern sieht, da lassen's nimmer los. In mei Haus kimat's nit.“

Miede! schwing flücker Weiße; da steckte Urschi den Kopf zur Thür hinaus und rief: „Kannst' an' Augenslicht n'aus komma, Venerl?“

Das Mädchen ging; ein Lächeln lag auf ihrem gerötheten Gesicht; sie war zufrieden mit dem, was sie erreicht hatte. „Die Gelegenheit wird si schon finden, wo er erchtst, wie's Miede! wirkli is“, dachte sie. Sie freute sich der Gewogenheit des alten Mannes, der es süßte, wie still alles seinen Gang ging, wie für ihn gesorgt wurde. Draußen fand sie den Stallener-Franzl, der sie freudig begrüßte.

„Grüß Gott, Miede!“, rief er leise, „i hö' eben wie schön sih alles macht; i war furt über Land nu bin i wieder dahoam und wollt Di fragen, ob i den Bauer nit amal besuchen und ihm ebbas vor-spieln dürft. Was moanst?“

„I den, dös wär a guter Einfall, Franzl, i will'n glei frag'n.“

„Do is der Franzl, der Di g'führt hat, als Du g'fallen bist, und fragt, ob er Di b'juden dürft“, meldete sie dem Bauer.

„Loß ihn kimm!“ rief der derselbe lebhaft, „is a g'scheiter, guter Bua.“

Franzl trat ein. „Grüß Di Gott, Bühlhofer, hob' Di lang nit g'heh'n, i war furt in Löz.“

„Und weißt, daß i a blinder Mann bin seitdem? Icht magst mit spielen auf Deiner Harmoni, jetzt hab i Reilang.“

„Soll gern geschehen; aber ercht muß i Dir was verzählen. I woß j, daß Du die Burgci von Kottach so aut hast leiden mögen, daß Du sie Deinem Leonhard zugebracht hast. Aber freu Di, daß er ste nit mocht hat. Sie is a rechte F'wider-wurzen mit ihrem Mann wor'n, alle Tage Streit im Haus und legt hat sie Stritzen (Stöße) kriegt.“

Der Bauer neigte horchend den Kopf; es zuckte um seinen Mund wie ein verhaltenes Lachen; doch in barschem Tone fragte er: „Und woher weißt' so Geschichten!“

„I hob's selm hört, in Smud, 's war a Worts-pietafel im Haus; b' Leut sagen, so ging's alle Tag, aber legt hat ihr Mann wor'n, alle Tage kriegt, daß er sie g'hört v'rhauen hat. Mi hat's gestrent und i hab' ihr 'n schön Gruß vom Leonhard bestellt und mi furt g'macht.“

„Dös durft's nit thun“, rief der Bauer rauh, und doch waren die Worte, die er eben gebört, ihm ein lang nachwirkender Trost. „Aber nu spiel eins auf!“ setzte er hinzu.

Wach ergriff Franzl seine Harmoni und spielte eine sanfte, getragene Weise, dann aber ging er über zu dem Tegernseeer Lied:

In der Berge tiefen Klüften
Rigt der See,
Auf dem Berg, hoch in den Klüften
Glänzt der Schnee zc.

„Noch oans!“ rief der Bauer, als er aufhörte. „Was Frommes oder was Lusti's“ fragte Franzl.

„Lustig kann i net sein und fromm bin i au noch nit, so spiel mer was Frohes.“

Icht stimmte Franzl ein Liedchen an, zu dem er leise die Worte mitsang!

Auf der Alm da schaut' n' Haus
Freundli über' s Thal hinaus,
Drinnen wohnt mit stoßem Sinn
Eine schöne Sennerin zc.

Diesem Liede folgte nach kurzer Pause ein frommes Marienlied:

Es blüht der Blumen eine
Auf ewig grüner Au,
Wie diese blühet keine
So weit der Himmel blau! zc.

„I hör' Digern, Franzl!“, sprach der Alte, der aufmerksam als je zuvor z'r Musik gelusst hatte.

„Kannst' komma, so oft Du Zeit hast. Und jetzt trinkt a Bier! Geh' Venerl' hol eins.“

„Wanns Dir gefallt, kimm i jeden Abend, i hob' jetzt Arbeit in der Post über Tags und schlaf auch da die Nacht. Für heut' aber muß i weiter. Pfüt Gott, Bauer!“

Seit dieser Zeit kam Franzl fast täglich, und seine dunklen Augen leuchteten auf, wenn er das junge, schöne Mädchen begrüßte.

So lebte langsam wieder freundlicheres Leben auf dem Hofe ein; die Sonne schien länger und wärmer, als wolle sie allen Herzen wieder die Hoffnung wecken; alle süßten es, daß mit Miede! ein Sonnenstrahl ins Haus gedrungen, daß sie Frieden brachte, wo sie erschien; und darum liebte sie jeder.

Wer jetzt Abends an dem sonst fast gemiedenen Hofe vorüber ging, die Musik hörte, die Franzl als Feierabendgast mit seiner Harmonika brachte, und jugendliche Stimmen, der dachte nicht mehr, daß dort das Unglück eingedrückt sei. Trotzdem blieb das Haus verpönt von dem lustigen, jungen Volk, das am Wummenschanz der Faschnachtszeit theilnahm. Erste Schäfale erzwingen ja doch immer

eine gewisse achtungsvolle Schonung bei unverbenedenen Gemüthern. Kamem aber ferner stehende benannte des Bauers heraus, so zog sich Miede! wöthlich rauh zurück und ließ Urschi an ihre Stretzen. Näher Stehende hatten in das Geheim eingeweiht werden müssen und hüteten sich, dasse zu verrathen. In den eigentlichen Faschnachts-tag in denen das „vierzigstündige Gebet“ gehalten wurde schwingen alle Lustbarkeiten in der Gegend; i Acherntwooch empfingen die Besucher der Kirch das dunkle Acherntreuz auf die Stirn; die gemei Ache wurde auf die Felder getragen, um d Segen zu bringen, dann kam die „stille Zeit.“

Diese Stimmung herrschte auf dem Bühlhe als das Nähest herannah. Der theilnehmend Arzt hatte dem Blinden freilich noch unterjagt, diesem stürmischen Wetter auszugeben, da nur größte Vorsicht die Hoffnung auf Heilung du eine spätere Operation berechtigen könne. milder, windlicher Witterung dürfte er Ost wieder an geben. Mit größerer Rücksicht, als n je an ihm gefallt, ließ der Bauer die beiden al Dienstboten alle religiösen Vorschriften der Gw woche erfüllen, soviel ihre Pflichten für das He desie erlaubten. Das Venerl, meinte er aber, mit unser Herrgott doch wohl entschuldigen, das Hö er nicht müssen. Am Garsmontag machten beiden Alten geheimnißvolle Gesichter und schlepp Holz und Heiß nach der Höhe des Bergban hinter dem Hause, denn auch sie wollten ihr D Feuer haben.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Januar. Die kleine neunjährige Anna Schröder, eines der drei unglücklichen Op von der bekannten Katastrophe am Asch d am der Aktien-Papierfabrik zu Cröllm ist dieser Tage, nachdem es seit dem 14. Novem sich in der Diakonissenanstalt zu Halle befun hatte, wieder zu seinen Eltern in Cröllm entlas worden. Der ärztlichen Kunst ist es gelungen, ebenfalls schwer verletz gewesene Kind fast gänz zu heilen; während seine älteren Geschwister Ber und Karl befanntlich ihren Verletzungen erleg sind.

† Weissenfels, 20. Januar. Die h u Stadtverordneten-Versammlung vollzog einen wigen Akt, indem sie die Wahl eines neu Bürgermeisters vornahm. Es wurden 35 Stadtverordneten 19 Stimmen für den Bürgermeister Wadelky in Greifenberg, Regierungsb Statist, und 16 Stimmen für den bisherigen er Bürgermeister Falkson abgegeben. Die W hat somit für den ersteren ein günstiges Resu gehabt. Der Gewählte ist 36 Jahre alt, ewan lich und bekleidet seit nun 6 Jahren seine jet Stellung.

† Herzberg (Elster), 20. Januar. Der berzatz gemeldete Zusammenstoß auf der Gräf walden—Schiplauer Eisenbahn erfolgte auf Stat Wächtersfeld insolge falscher Weichenstellu Der Zusammenstoß war ein sehrbatter. Von d Personenzug sind Lokomotive, Tender, ein Person wagen vierter und ein Personenzugwagen 2. und Klasse, sowie der Postwagen vollständig zertrüm Von dem Güterzuge sind ca. 20 Wagen den lirt, die letzteren waren alle mit Briquetts laden. Todt wurde unter den Trümmern i eine Frau Roscher aus Rüdersdorf herv gezogen. Der schwerverletzte Händler Matzschle Dobrisirob verstarb auf dem Transport nach Zins wode. Zwei weitere schwerverletzte, der Ba meister Senff aus Sallgast und Bergmann Edfinger aus Meuro-Stolle befinden sich in Daulschschen Klinik. Der Postschaffner Tischler (a Richter) aus Finsterwalde, ist verhältnismäßig leicht verlegt. Leichtere Verletzungen sind sehr z reich besonders an mitreisenden Kindern vor kommen. Der Schaden an Material ist sehr trüchlich.

† Sondershausen, 20. Januar. Gest Nachmittag wollte ein junges hier in Dienst stehendes Mädchen seinem Leben in dem kal Wasser der Wipper bei einer Mühle ein G n machen. Da man die Unglücklichen bald bemer

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

351/1
ste
Jan.
unge
nen
lat.
Bel-
350
nn.
t.
ins.
Gen.
bbh-
unter
n.
en.
4.
ern
261
Prü.
erik.
349
nu.
K
den
oben
den
als:
erbe.
re.
[148
16,
haben
frage,
ir. 8,
fant-
keln:
tel
297
eit
Kuna
à 5
schm.
er
ausen
abr-
von
zu
14
il
gebe
liche
gen-
ng-
heile
oben
ge-
23
len).
brust
bz-
218
sien.



og man die Schlingen, ließ das Wasser ablaufen und konnte so die Lebensmüde bequem noch zur rechten Zeit dem kalten Elemente entreißen.

† Flöha, 20. Januar. Gestern Abend stürzte sich von der Kirchenbrücke hier eine 22jährige ledige Frauenperson in den Flöhafluß. Es gelang, die Lebensmüde den Fluten zu entreißen und in's Leben zurückzurufen. Liebeskummer scheint die Ursache der That zu sein.

† Kamenz, 19. Januar. Hier hat in Folge einer Explosion ein Feuer den Waarenbestand eines Tapiseriewaarenhändlers Spödnemann größtentheils zerstört oder verdorben. Der Besitzer des Geschäftes entging nebst seiner Familie nur mit großer Mühe dem Flammentode, zog sich aber mehrere Brandwunden zu.

† Lützenau, 19. Januar. Ein unerwartetes Ende fand hier ein inhaftirter armer Reisender. Derselbe hängte in der Arrestzelle seinen jedenfalls verknöchigten Knoch an den Fleh. Das Kleidungsstück hing an so glimmen und durch den sich entwickelnden Qualm erstickte der Arme.

Stadt und Umgegend.

Verträge für den localen Theil sind uns willkommen. Bitte um mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 21. Januar 1897.

(*) Langsam steigt am Himmel des gewöhnlichen Lebens die Lehrlingsfrage wieder auf, und auch für mit Söhnen begabte Familien eine ernste ist. Möchten Vater und Mutter von Söhnen, die zu Ditem die Schule verlassen sollen, möglichst zu Rathe mit sich gehen, ob es nicht besser den Jungen einem tüchtigen Lehrmeister die Lehre zu geben, als ihn zu Ausbildern in der phantastische Zukunft zu verleben, in der sich die vielen Hoffnungen nur wenig zu erfüllen pflegt. Ob der Kampf ums Leben kein leichter werden wird, das ist kaum anzunehmen, nur Wissen kann es erleichtern. Oberflächlichkeit muß ihn bedeutend erschweren. Auf der anderen Seite thun die bemittelte Eltern sehr Unrecht, wenn sie ihren Söhnen gleich viel verdienen sehen wollen, statt darauf zu halten, daß er etwas Tüchtiges erntet. Die in den Lehrjahren erworbene Gelde summe will wenig oder gar nichts bedeuten, das dieser Zeit erzielte praktische Können sagt aber alles, gilt für's Leben!

(**) Nach den bestehenden Bestimmungen haben urlaubte Militärpersonen keinen Anspruch auf Postvergünstigung für die an gerichteten Postsendungen. In den weitläufigsten Fällen wurde daher auch bei Nachsendung Briefsendungen aus der Garnison an beurlaubte Soldaten das tarifmäßige Porto in Ansatz gebracht. Ob eine Entscheidung des Reichspostamts erfolgt ist in Zukunft die Nachsendung portofreier beletter Briefe an solche Militärpersonen, welche übergehend oder bereits aus dem Militärdienste lassen sind, ohne Portoanlag.

—y. Beim Spielen am Roßmarkt fiel gestern ein 8jähriger Junge so unglücklich, daß er den rechten Arm ausgestellte und zum Arzt gebracht werden mußte.

—r Neukirchen. Am vergangenen Montag wurde der Schmiedemeister Julius Kahl in der Wohnstube erhängt aufgefunden. Derselbe als tapferer Dragoner die Feldzüge 1866 und 1871 mitgemacht und ist seit dieser Zeit etwas geschrumpft gewesen. Der Unglückliche, welcher in einem solchen Anfall seinem Leben ein gewalttames Ende bereitet, war als solider und lebenswürdiger Mann bekannt und hat auch mehrere Jahre das Amt als Gemeindevertreter verwaltet. Am gestrigen Abend fand unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigung mit allen kirchlichen und militärischen Ehren statt.

—r Mühlen. Dem Kupferschmiedemeister Kaffer von hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

—r Mühlen, 19. Januar. Die Dienstmagd Beständig von hier hatte beim Bahnhof in Kösen Stellung gefunden und dort der Beschaft verschiedene Wäsche entwendet. Am 1. Oktober öffnete sie mit solchem Schlüssel

den Koffer eines Kellers, erbrach die darin befindliche Sparbüchse und nahm daraus 19 M. Wegen dieser beiden Diebstähle erhielt sie kürzlich von dem Schöffengericht in Weissenfels 4 Monate Gefängnis zubilligt.

—r Klein-Goddula, 19. Januar. Der Arbeiter Oswald Präger von hier war wegen Diebstahls und Bedrohung vor dem Schöffengericht in Weissenfels angeklagt. Die Verhandlung wurde jedoch wegen weiterer Jugendtätigkeit vertagt. Da sich der Angeklagte sehr ungebührlich vor Gericht benahm, wurde er sofort zu einer Haftstrafe von 24 Stunden abgeführt.

—r Schleibitz, 20. Januar. Eine auswärtige Verkäuferin hatte am letzten Sonnabend auf hiesigem Wochenmarkt bei der früh 7 Uhr noch herrschenden Dunkelheit anstatt eines 50-Pfennigstückes ein 10-Markstück erhalten. Als die Käuferin zu Hause ihren Irrthum gewahrte, eilte sie sofort wieder nach dem Markte und erhielt, allerdings erst nach längerem Suchen von Seiten der Verkäuferin, ihr Geld zurück. Das 10-Markstück war merkwürdigerweise in das im Korbe befindliche Heu gerathen. (1) — Die Viehzählung in hiesiger Stadt ergab 156 Pferde und 55 Stück Rindvieh,

Bermischte Nachrichten.

* (Zur Hundertjahrfeier.) Im Berliner Hof-Schauspielhaus wird am 22. März eine „dramatische Legende“ von Ernst v. Wildenbruch in Scene gehen. — Am Nationaldenkmal in Berlin werden außer den beiden großen Siegesgepalmen noch zwei Bäume in Kupfer getrieben sein. Es sind das die Adler, die für die beiden dekorativen Gruppen bestimmt sind. Das Denkmal wird in seiner Gesamterscheinung am Obentage einen durchaus fetigen Eindruck machen; festlich wird nur noch das Molotzplaster, das in schwarzweißen Farben hergestellt wird.

* (Ein Denkmal für Pferde) soll in Japan gesetzt werden. In dortigen militärischen Kreisen hat man nämlich die Ansicht, für alle im letzten Kriege mit China und bei den Aufständen auf Formosa gefallenen Pferde ein Standbild zu setzen als Dankbarkeit dafür, daß sie beim Transport, Nachschickdienst und bei Angriffen der Kavallerie sich sehr verdient machten. Das Pferdstandbild soll im Park zu Tokio bei dem Tempel Jassutsumi-Sindsch errichtet werden und wird also aussehen: auf vier großen, 1 1/2 Meter langen und ebenfalls breiten aufeinandergelegten Steinplatten wird eine 4 Meter hohe und 1 1/2 Meter lange wie breite Säule aus Schamirholz stehen und auf diese Säule wieder ein ungefähr 1 1/2 Meter hohes Pferd aus Kupfer aufgesetzt. Neben der Beschädigung des Paris will man dies Denkmal auch zum Zweck der Förderung der Pferdekunst setzen, damit die Besitzer von Pferden aus dieser öffentlichen Achtung ersehen, wie werthvoll ihr Besitz ist, und daß sie ihn mit aller Sorgfalt zu beschützen verpflichtet seien.

* (Zur Bayreuther Vorschauvereins-Katastrophe.) Wie rasch der vorhandene Kassierstand des Vorschauvereins Bayreuth seine Fälligkeiten voranmah, erhielt folgende Epitaphie: Ein Bauer von Dandorf zahlte bei B. für den Verein 600 M. ein. Er sagte: „Wohl es heute so regnet, will ich Dir ein Stücklein in ein Kouverett thun und einsteigeln. Wenn Du es wieder herbestimmst, muß es noch fertig sein, sonst gilt es nicht mehr!“ Der Bauer, der den B. nur als Ehrenmann kannte, stellte sein verpacktes Stücklein ein und ging heim. Da er nun formägend von den Anmeldungen beim Verein hörte, machte er sich dieser Lage auf den Weg und präsentirte sein Kouverett. Der Bauer und die Kommission des Vereins waren nicht wenig überfallen, als das Kouverett nur ein leeres Stücklein enthielt! — Daß den Bayreuthern übrigens trotz der Katastrophe der Sommer nicht ausgegangen, zeigen zahlreiche Witze, die dort zirkuliren. Hier sei nur folgender wiedergegeben: Die Bayreuther sind froh, daß Bland vor Neujahr starb, sonst hätte er noch den Jahreswechsel gestiftet.

* (In der Dresdener Giftmordaffaire,) welcher die Modistin Rodewald zum Ver die, soll jetzt auch die Frau des mutmaßlichen Mörders, Fribstifters Koch, wegen Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet worden sein. Der Situationsstand bei der Rodewald soll das gleiche Gift ergeben haben, wie das bei Koch in der Thatse vorgefundene. Ein Selbstmord der Rodewald sei völlig ausgeschlossen.

* (Aus Vabrungserfolgen erschöpf) in Eimelsbüttel bei Hamburg der Schäfermeister alt seine Frau und sich selbst.

Theater und Musik.

—r Halle'sches Stadttheater. (Spielplan.) Freitag: (außer Abonnemen.) Zweites und letztes Gastspiel von Frau Moran-Dion: Nora, Oper in 3 Akten von Bellini.

—r Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Freitag: Neues Theater. Fiedla. (Anfang 7 Uhr.) — Sonnabend: 2. Gastspiel des Kgl. Kammerregisseurs Herrn Emil Schöge: Legung. — Altes Theater Freitag: Renaissance. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Sonnabend: Nachm. 3 Uhr: Frau Halle. Amos 7 Uhr: (vollständliche Vorstellung zu halben Preisen.) Minna von Barabehn.

Gerichtswesen und Entscheidung.

—r Wenn bei einer Schulfeier, wie solche z. B. am Kaisergeburtstage stattfindet, eine Ansprache an die Kinder gehalten wird und diese ihre Leistungen auf dem Gebiete des Unterrichts durch Gesang, Vorträge oder Spielen zeigen, so

hat eine solche Feier nach einem Erkenntniß des Landgerichts Eberfeld den vollen Werth einer Schulfeier, da sie zur Lösung der Aufgabe beiträgt, die des Schullehrers durch Ermüdung und Stärkung des vaterländischen Gefühls lösen soll. Wenn ein Kind also ohne Entschuldigun dabei die Schule verläßt hat, so ist der Vater zu bestrafen.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

—r Die dänische Panier-Expedition ist auf der Rückreise in Peteraburg eingetroffen. „Nowoje Wremja“ schreibt: Die dänischen Offiziere Kausen und Pöhlisen, die sich gegenwärtig in unserer Hauptstadt aufhalten, haben solchen eine schwierige wie gefährliche Reise nach Zentralasien vollendet, wo sie auf der Hochebene von Panier Untersuchungen angestellt haben. Die Herren sind in dieser unbekannten Gegenden eingedrungen und haben dort Menschen getroffen, die das Feuer wie eine Gottheit anbeten und niemals unter fremdem Einfluß gewesen sind. Was die beiden Entdeckungsfreisenden besonders in Erfahrung setze, war, daß nicht allein die Menschen, sondern auch alle Thiere, die sich in diesen Gegenden vorfinden, ganz klein sind. Die Oesen und Kühe sind nicht größer als kleine Füllen und die Schafe sind nicht größer als ein mittelgroßer Pudelhund. Die Weiber werden wie das Vieh verkauft, aber zu verhältnißmäßig hohen Preisen, d. h. sie werden verkauft gegen fünf, sechs Kühe oder fünfzehn Schafe. Gold ist hier ganz unbekannt. Die Herren Kausen und Pöhlisen bringen von ihrer Reise große wissenschaftliche Sammlungen m. Ende Januar kehren sie nach Kopenhagen zurück.

Industrie, Handel und Verkehr.

—r Eine Viehmarktsbörse wurde in Hamburg gegründet. Ihr Zweck ist die Vermittlung des Viehverkehrs auf dem dortigen Viehmarkt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voranschlägiges Wetter am 22. Januar: Wolfig mit Sonnenschein, Niederschläge, lebhafter Winde, wärmer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Januar. Aus Wlajarka und zwar aus Gr. Bassam meldet der Pariser „Temps“: Einem Gerücht zufolge zerstörte eine Expedition die Stadt Yendi, die ein Hauptmittelpunkt von Dagomba an einem der Nebenflüsse des Volta ist. — Yendi gehört zum französischen Interzessionsgebiet, daher wäre es gut, wenn bald eine Ausklärung erfolgte. Bisger waren gerade die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich in den afrikanischen Besitzungen, besonders an den Grenzen der Jogofofonie, die allerschwerigsten! (Red.)

Hamburg, 21. Januar. Das Segelschiff „Pirrie“ aus Kaituma (Indien) ist, weil an Bord mehrere Kranke signalisirt waren, in Hamburg in Quarantäne genommen worden. Wie jetzt amtlich festgestellt wird, ist der Steuermann an Schwindel erkrankt; die sonstigen Erkrankungen beschränken sich auf eine durch Ueberanstrengung hervorgerufene Er-schöpfung. Als das Schiff Kaituma verließ, herrschte dort keine Krankheit.

Petersburg, 21. Januar. Der Gesundheitszustand des Zaren läßt, wie die „N. A.-B.“ nach den neuesten und zuverlässigsten Informationen bestätigt, nichts zu wünschen übrig.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Febr. eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von

95 Pfennigen.

Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition, sowie von sämtlichen Postanstalten, unsern Aus-trägern und Ausgabestellen entgegen-genommen.

Verantwortlich für den textlichen Theil: H. v. Leiboldt; für Inserate und Reklamen: Franz Böcker. — Beide in Merseburg.

